Einheit 7 — Gesundheitspolitik: Pflegenotstand und Solidarität — Lehrkraftfassung

B2

1. Lesen

Lesen Sie den Text und nutzen Sie ihn für die folgenden Aufgaben.

A. Wortschatz

Wort / Wendung	Erklärung
der Pflegenotstand	struktureller Mangel an Pflegepersonal
die Pflegebedürftigkeit	Angewiesensein auf Pflege
die Vergütung	Bezahlung (breiter als „Gehalt“: inkl. Zulagen)
die Anerkennung	Wertschätzung (gesellschaftlich **und** beruflich)

Wort / Wendung	Erklärung
die Fachkräftelücke	Differenz zwischen Bedarf und vorhandenem Personal
die Zuwanderung / die Migration	Zuzug von Arbeitskräften aus dem Ausland
der demografische Wandel	Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung
das Solidarprinzip	Starke tragen Schwächere mit (Grundidee der Kasse)

Wort / Wendung	Erklärung
die Beitragslast	Höhe der Sozialversicherungsbeiträge
die Ökonomisierung	Ausrichtung auf Kosten und Rendite
die Personaluntergrenze	gesetzliche Mindestbesetzung pro Schicht
entlasten / die Entlastung	die Arbeitslast verringern

B. Grammatik im Fokus

Nuanciert argumentieren auf B2 — drei Werkzeuge

1. Passiv (Vorgang & Zustand). Die politische Sprache verwendet gern das Passiv, um Prozesse ohne Täter zu benennen:

*Pflege **wird** häufig als Kostenposition **geführt**. Personaluntergrenzen **wurden** eingeführt, aber selten **kontrolliert**.*

Mit Modalverb: *Die Beiträge **müssen** stabil **gehalten werden**.*

2. Konjunktiv I — indirekte Rede. Damit geben Sie eine fremde Aussage wieder, ohne sie zu übernehmen:

*Die Ministerin sagt, das System **sei** finanzierbar. Kritiker meinen, die Reform **komme** zu spät und **helfe** nur kurzfristig.*

3. Konjunktiv II — Vorschlag & höfliche Distanz.

*Man **könnte** die Ausbildung stärker fördern. Wenn die Vergütung **stiege**, **bliebe** mehr Personal im Beruf.*

Konnektoren für die Erörterung: *einerseits … andererseits* (abwägen) · *im Gegensatz dazu* (kontrastieren) · *dennoch* (Einwand) · *folglich / somit* (Schluss) · *zwar … aber* (einräumen).

C. Kontext (mit Quellen)

Der Personalmangel in der Pflege ist kein deutsches Sonderproblem, sondern eine europäische Entwicklung. Nach Angaben des Regionalbüros der **Weltgesundheitsorganisation (WHO/Europe)** meldeten im Erhebungszeitraum rund fünfzehn EU-Staaten einen Mangel an Pflegekräften; gemessen an Mindestpersonalschlüsseln fehlten in der EU rechnerisch weit über eine Million Beschäftigte in Gesundheits- und Pflegeberufen (WHO/Europe, 2025). Als treibende Kräfte gelten der **demografische Wandel** — eine alternde Bevölkerung braucht mehr Versorgung — und ein zugleich **alterndes Personal**: laut *Health at a Glance: Europe 2024* der **OECD** ist über ein Viertel der Pflegekräfte in der EU älter als 55 Jahre und wird in den kommenden Jahren in Rente gehen (OECD, 2024). Für Deutschland weist das **Statistische Bundesamt** je nach Szenario einen zusätzlichen Bedarf von mehreren Hunderttausend Pflegekräften bis zum Jahr 2049 aus (Destatis, 2024). Alle folgenden Texte sind **Originaltexte** dieser Einheit; die Zahlen sind den genannten öffentlichen Quellen entnommen und paraphrasiert.

D. Hörtext (zum Vorlesen)

Die Lehrkraft liest den Text zweimal vor. Hören Sie beim ersten Mal nur zu; machen Sie sich beim zweiten Mal Notizen.

Radio-Kommentar: „Kostet oder investiert?“

Guten Abend. Über den Pflegenotstand wird seit Jahren geredet, und dennoch ändert sich wenig. Das liegt, so wird oft behauptet, allein am Geld. Doch diese Erklärung greift zu kurz.

Betrachten wir zunächst die Fakten. Einerseits wächst die Zahl der pflegebedürftigen Menschen mit dem demografischen Wandel stetig; andererseits geht ein großer Teil des heutigen Personals in den nächsten zehn Jahren in Rente. Die Lücke wird derzeit vor allem durch Zuwanderung geschlossen — eine Lösung, die hilft, das strukturelle Problem aber nicht beseitigt.

Nun sagen die einen, bessere Vergütung und verbindliche Personaluntergrenzen seien schlicht zu teuer. Die anderen entgegnen, wer so rechne, verwechsle Kosten mit Investition. Denn eine gute Personalausstattung, so das Argument, senke mittelfristig die Zahl der Krankenhauseinweisungen und halte erfahrene Kräfte im Beruf. Im Gegensatz dazu erzeugt ein ausgezehrtes System Folgekosten, die in keiner Bilanz stehen.

Bleibt die Frage der Solidarität. Unser Gesundheitssystem beruht auf dem Solidarprinzip: Die Stärkeren tragen die Schwächeren mit. Würde dieses Prinzip auf die Pflege konsequent angewandt, dann wäre gute Betreuung kein Privileg, sondern ein Recht. Folglich ist die eigentliche Frage nicht, ob wir uns Pflege leisten können, sondern ob wir uns leisten wollen, sie weiter zu vernachlässigen. Guten Abend.

Verständnisfragen (nach dem Hören):

1. Welche zwei Entwicklungen führen laut Kommentar zur Pflegelücke?
2. Wodurch wird die Lücke aktuell vor allem geschlossen?
3. Wie unterscheidet der Kommentar „Kosten“ und „Investition“?

E. Lesetext (Original)

Solidarität mit Grenzen?

Das deutsche Gesundheitssystem gilt als solidarisch: Wer mehr verdient, zahlt höhere Beiträge, ohne dafür bessere Leistungen zu erhalten. Dieses Solidarprinzip wird jedoch zunehmend auf die Probe gestellt. Zwar wird die Versorgung formal allen garantiert, doch in der Praxis entscheidet oft der Wohnort oder die Verfügbarkeit von Personal darüber, wie gut jemand betreut wird.

Befürworter einer stärkeren staatlichen Steuerung argumentieren, Pflege dürfe nicht nach betriebswirtschaftlicher Rendite organisiert werden. Werde die Pflege der Marktlogik überlassen, so ihre Sorge, gerieten gerade wenig „profitable“ Patientinnen und Patienten ins Hintertreffen. Sie fordern deshalb verbindliche Personaluntergrenzen und eine bessere Vergütung.

Kritiker halten dagegen, dass jede Leistung finanziert werden müsse. Steigende Personalkosten würden die Beitragslast erhöhen und somit auch jüngere Beitragszahler belasten. Einerseits sei

mehr Personal wünschenswert, andererseits stoße die Solidarität an Grenzen, wenn die Beiträge immer weiter stiegen.

Beide Seiten haben einen Punkt. Dennoch bleibt festzuhalten: Eine Gesellschaft, die ihre Pflegebedürftigen gut versorgt, investiert in ihren eigenen Zusammenhalt. Die Frage ist folglich nicht nur, was Pflege kostet, sondern welchen Wert wir ihr beimessen.

2. Üben

Aufgabe 1 — Argumente zuordnen (Niveau: B1+/B2)

Ist das Argument **ökonomisch (Ö)**, **demografisch (D)** oder **ethisch (E)**?

1. „In den nächsten zehn Jahren geht ein Viertel des Personals in Rente."
2. „Gute Pflege ist eine Frage der Menschenwürde."
3. „Höhere Löhne treiben die Beitragslast in die Höhe."
4. „Die Zahl der Pflegebedürftigen wächst mit der alternden Bevölkerung."
5. „Wer Pflege als Investition begreift, spart später bei den Krankenhauskosten."

Aufgabe 2 — Passiv & Nominalisierung (Niveau: B2)

Formen Sie um. **a)** Bilden Sie das Passiv. **b)** Nominalisieren Sie den Kern.

1. *Der Staat führt Personaluntergrenzen ein.* → a) Passiv: _____ → b) Nomen: *die* _____ *von Personaluntergrenzen*
2. *Man erhöht die Vergütung.* → a) Passiv: _____ → b) Nomen: *die* _____ *der Vergütung*
3. *Die Kassen finanzieren die Leistungen.* → a) Passiv: _____ → b) Nomen: *die* _____ *der Leistungen*

Aufgabe 3 — Indirekte Rede (Konjunktiv I) (Niveau: B2)

Geben Sie die Aussagen als indirekte Rede wieder. Beginnen Sie mit *„Die Ministerin sagt, …"* bzw. *„Kritiker meinen, …"*.

1. „Das System ist finanzierbar." (Die Ministerin)
2. „Die Reform kommt zu spät und hilft nur kurzfristig." (Kritiker)
3. „Wir haben keine Alternative zur Zuwanderung." (Die Ministerin)

Aufgabe 4 — Stellungnahme mündlich vorbereiten (Niveau: B2+)

Bereiten Sie in **Stichpunkten** eine kurze Stellungnahme (ca. 2 Min.) zu folgender These vor. Nutzen Sie **mindestens vier** Konnektoren aus dem Grammatik-Kasten und **drei** Wortschatzitems.

„Pflege sollte grundsätzlich nicht nach wirtschaftlicher Rendite organisiert werden."

Gliederung: **These nennen → einerseits (Pro) → andererseits (Kontra) → eigene Position → folglich (Schluss).**

Niveau-Differenzierung:

- *Leichter:* Nutzen Sie den Gerüst-Satz *„Einerseits …, andererseits … Dennoch bin ich der Meinung, dass …"*.
- *Schwerer:* Bauen Sie zusätzlich einen **Konjunktiv-II-Vorschlag** ein (*„Man könnte / Es wäre sinnvoll, …"*) und eine **Passivkonstruktion**.

3. Anwenden

Produktionsaufgabe — Pro-und-Kontra-Diskussion (ca. 8 Min.)

Arbeiten Sie zu zweit. **A** vertritt die These, **B** die Gegenthese. Diskutieren Sie das Thema: *„Der Staat sollte gesetzliche Personaluntergrenzen in der Pflege vorschreiben."*

Ablauf: Position nennen (je 1 Min.) → freie Diskussion mit Argument und Gegenargument (5 Min.) → gemeinsames Fazit: Wo liegen Sie auseinander, wo näher beieinander? (2 Min.).

Kriterien für gelungenes Sprechen:

- Ich nenne **mindestens zwei** Argumente und reagiere auf das Gegenüber (*Das mag stimmen, dennoch …*).
- Ich verwende **Konnektoren** zum Abwägen und Schließen.
- Ich baue **mindestens einen Konjunktiv-II-Vorschlag** und **eine Passivkonstruktion** ein.
- Ich nutze **vier** Fachbegriffe aus dem Wortschatz korrekt.

4. Quellen

- *Health at a Glance: Europe 2024* — OECD (2024). https://www.oecd.org/en/publications/health-at-a-glance-europe-2024_b3704e14-en.html · Lizenz: OECD-Nutzungsbedingungen / CC BY-NC-SA 3.0 IGO (paraphrasiert, mit Quellenangabe).
- *WHO/Europe launches EU-funded „Nursing Action" project to address nursing shortages in the EU* — WHO Regional Office for Europe (2025). https://www.who.int/europe/news-room/events/item/2025/01/17/default-calendar/who-europe-launches-eu-funded--nursing-action--project-to-address-nursing-shortages-in-the-eu · Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 IGO (paraphrasiert, mit Quellenangabe).
- *Pflegevorausberechnung / Pflegestatistik* — Statistisches Bundesamt (Destatis) (2024). https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html · Lizenz: Datenlizenz Deutschland – Namensnennung 2.0 (DL-DE-BY-2.0), Zahlen paraphrasiert.

Alle Lese- und Hörtexte dieser Einheit sind Originaltexte der Autorin/des Autors. Es wurde kein urheberrechtlich geschütztes Fremdmaterial übernommen; die genannten Quellen liefern ausschließlich paraphrasierte, öffentlich zugängliche Fakten.

5. Lösungen — Lehrkraft

Aufgabe 1. 1) D · 2) E · 3) Ö · 4) D · 5) Ö.

Aufgabe 2. (Musterlösungen)

1. a) *Personaluntergrenzen werden (vom Staat) eingeführt.* b) *die **Einführung** von Personaluntergrenzen.*
2. a) *Die Vergütung wird erhöht.* b) *die **Erhöhung** der Vergütung.*
3. a) *Die Leistungen werden (von den Kassen) finanziert.* b) *die **Finanzierung** der Leistungen.*

Aufgabe 3. (Musterlösungen)

1. *Die Ministerin sagt, das System **sei** finanzierbar.*
2. *Kritiker meinen, die Reform **komme** zu spät und **helfe** nur kurzfristig.*
3. *Die Ministerin sagt, sie **hätten** keine Alternative zur Zuwanderung* (oder: *man **habe** keine Alternative …*).

Aufgabe 4. Individuelle Lösung. Achten Sie auf: klare These, abgewogenes *einerseits/andererseits*, eine erkennbare eigene Position und einen *folglich*-Schluss. Beispiel-Einstieg: *„Einerseits darf gute Betreuung nicht von der Rendite abhängen, andererseits muss jede Leistung finanziert werden. Dennoch bin ich der Meinung, dass das Solidarprinzip Vorrang haben sollte; folglich sollten Personaluntergrenzen gesetzlich verankert werden.“*